



Der  
halbe  
Stern

## Der halbe Stern

psycho-soziale und pflegerische Leistungen für durch  
NS-Verfolgung traumatisierte Menschen jüdischer und  
teiljüdischer Herkunft und deren Angehörige  
Verein für Verfolgte jüdischer und teiljüdischer Herkunft e.V.  
[www.der-halbe-stern.de](http://www.der-halbe-stern.de)

---

### **Bericht über die Tätigkeit des Vereins „Der halbe Stern“ e.V. Nov. 2012 - Nov. 2013**

Schwerpunkte der Vereinsarbeit des Kalenderjahres Ende 2012 bis Ende 2013 bestanden in der Suche geeigneter Büroräume und der Eröffnung derselben Juni 2013, in der Bearbeitung von Anfragen, die engeren Themata des Vereins betreffend („Zweite Generation“; „Vaterjuden“ in aus der ehemaligen Sowjetunion zugewanderten Familien), der Wiederaufnahme der Arbeit mit studentischen PraktikantInnen der Universität Köln, in der Vorbereitung von Veranstaltungen und Projekten für das Jahr 2014.

#### **Öffentlichkeitsarbeit**

Hier sind im vergangenen Jahr keine Neuerungen eingetreten; nach wie vor wird die Internet-Seite sorgfältig „gepflegt“.

Hinweise in eigener Sache oder auch auf Veranstaltungen, die uns wichtig und mittellenswert erscheinen, werden dort platziert bzw. per Newsletter oder Rund-Mail an Vereinsmitglieder und Interessierte gesandt, ein Service, der weiterhin gerne angenommen wird – erneut Anlass, Dir, Rudolf, herzlich für diese Arbeit zu danken.

Das Vorhaben, die Website des Vereins ggf. zu „verschlanken“, auf der letzten Jahresversammlung angesprochen, konnte leider noch nicht umgesetzt werden.

#### **Mitgliederwerbung / Spenden**

Der Mitgliederstand stagniert bzw. ist leider sogar leicht rückläufig (2 Austritte); Spenden sind kaum eingegangen.

Ob wir in die Aufgabe eines „fundraising“ (z.B. projektbezogen) Arbeit investieren sollten, stelle ich erneut zur Diskussion.

Ein Problem, das auch alle diejenigen Vereine mit uns teilen, die thematisch und personell mit der Erinnerung/Aufarbeitung der NS-Zeit befasst sind, ist sozusagen immanent: die Zeitzeuginnen und Zeitzeugen, alt und hochalt, versterben – die Erste Generation ist bald nicht mehr.

Ob und wie die „Stafette“ an die Zweite Generation auch hinsichtlich einer Mitgliedschaft im Verein weitergegeben werden kann, steht in der Frage – wir sollten dies diskutieren.

#### **Eröffnung der Büro-Räumlichkeiten**

Nach längerem Suchen konnten wir Juni 2013 die Eröffnung unserer Büroräumlichkeiten mit einigen Gästen (Vereinsmitglieder, Verantwortliche der SGK; Kolleginnen und Kollegen aus den Berufsfeldern der Sozialarbeit, Pflege, Berufsbetreuung) feiern.

Das vorrangige Ziel, mit den Räumlichkeiten ein regelmäßiges Beratungsangebot für unsere Klientel der „russischsprachigen“ Familien jüdischer und teiljüdischer Herkunft zu verbinden, kann in der geplanten Weise nicht durchgeführt worden, weil die hierfür zuständige Mitarbeiterin, Frau Franken, kürzlich ihre Zusammenarbeit mit unserem Verein aufgekündigt und ihren Untermietvertrag dieser Büroräume gekündigt hat.

Die Gründe und Umstände, die zu dieser unserer Arbeit abträglichen und den Verein schädigenden Entscheidung der Genannten führten, werden hier mündlich ausgeführt (Gensch, Süsse).

Um der neuen Situation Rechnung zu tragen und die sinnvollen Ziele, wenn auch modifiziert, umsetzen zu können, habe ich in der letzten Zeit unsere Kontakte zu den Kölner Agenturen ehrenamtlicher Arbeit intensiviert (AWO, Freiwilligen-Agentur).

Ggf. sollten wir auch an die Einstellung einer Honorarkraft denken oder daran, auf Arbeitsvermittlungsangebote des JC oder projektbezogene Vermittlungen zurückzugreifen (KALZ anfragen?).

Den gesamten Problemkreis: Beratungsarbeit möchte ich zur Diskussion stellen.

### **Bearbeitung von Anfragen/Vermittlungs-„Dienste“**

Aus zwei thematischen Bereichen unserer Vereinsarbeit erreichten uns im vergangenen Berichtszeitraum Anfragen:

- aus der „Zweiten Generation“ der Familien, die vom NS-Regime aufgrund ihrer (teil-)jüdischer Herkunft rassistisch verfolgt wurden.  
Die Beratung erfolgt in kontinuierlicher Korrespondenz und/ oder telefonisch.  
Was wird gewünscht?  
Kontakt zu anderen Betroffenen /Gleichgesinnten herzustellen, zuzuhören, einen geschützten Raum für das Aussprechen der seelischen Nöte zu geben.
- Anliegen, InterviewpartnerInnen zu vermitteln, die das Identitätsproblem der „russischsprachigen“ Zugewanderten jüdischer oder teiljüdischer Herkunft besonders prägnant darstellen (als sog. „Vaterjuden“ nicht Mitglied der Jüdischen Gemeinden, empfinden sich qua Selbst-oder Fremdzuschreibung aber als „jüdisch“). Unserer Unterstützung in thematischer und personaler Recherche (Auftun von InterviewpartnerInnen) ist es mit zu verdanken, dass 2013 einige Hörfunk-Sendungen zum Thema entstanden und gesendet wurden (Zusammenarbeit mit dem israelischen Journalisten Igal Avidan).

### **Veranstaltungen („work in progress“)**

Erst im letzten Viertel des Jahres verdichteten sich Anfragen, Veranstaltungen betreffend.

Die erste ist mit einer KG eines Dortmunder Stadtteils verbunden.

Der dortige Pfarrer, der vor Jahren bereits einmal eine Kollektenspende unserem Verein zukommen ließ, fragte an, ob wir im Rahmen einer ganzwöchigen Veranstaltungsreihe seiner Gemeinde zur Erinnerung anlässlich des 75. Jahrestages der Pogromnacht 1938 einen Vortrag zum Thema „Verfolgungsgeschichte von Christen jüdischer Herkunft“ halten könnten, den ich dann auch am 05.11.2013 im Gemeindesaal vor ca. 25 KG-Mitgliedern, darunter etliche PresbyterInnen, hielt.

Der Boden war insofern schon gut vorbereitet, als besonders ein kundiger Presbyter die Geschichte der verfolgten und vertriebene jüdischen Familien im Stadtteil-Umfeld schon seit längerem recherchiert hatte; zudem war er mit der Tochter einer remigrierten Familie (christlich, jüdischer Herkunft) zusammen konfirmiert worden.

Doch trotz Vorkenntnissen brachte der Vortrag vielfältig neue, bisher ungekannte Einsichten, rührte an Emotionen – und man beschloss, weiterhin am Thema zu arbeiten, die lokale Verfolgungsgeschichte der Christen jüdischer Herkunft aufzuarbeiten und sich durch unseren Verein unterstützen zu lassen (Hilfe bei Recherche, methodische Fragen).

Eines unserer Vereinsmitglieder stellte mir ein auf DVD festgehaltenes Interview mit ihrem Vater, Helmut Hartmann (dem ev. Augsburger Bürgertum entstammend, heute 85 J. alt, als „Mischling 1. Grades“ in der NS-Zeit gefährdet und ausgegrenzt) zu, mit der Bitte, „etwas damit zu machen“.

Inzwischen ist eine größere Veranstaltung in Planung, hier in Köln am 06.02.2014, im Domforum (vorstrukturiertes Zeitzeugen-Gespräch, dann Öffnung zum Publikum). Kooperationspartner sind die Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, das Katholische Bildungswerk und höchstwahrscheinlich ein noch zu bestimmendes Gymnasium, in dem der alte Herr gleichfalls als Zeitzeuge sprechen, sich zur Verfügung stellen wird.

„*Unerhörter Mut* – Eine Liebe in der Zeit des Rassenwahns“, eine historische Recherche von Alfons Dür, seines Zeichens Präsident a.D. des Landgerichtes Feldkirch/ Vorarlberg.

Der Autor fragt an, ob unser Verein seiner Publikation ein Kölner Forum schaffen könnte. Anlass einer Veranstaltung wäre möglicherweise der Umstand, dass 2 Personen, derer in dem sehr empfehlenswerten Band vor allem gedacht wird, in der „Allee der Gerechten aus den Völkern“ in Yad waSchem ein Namensort zugesprochen werden wird.

Wir planen, das NS-DOK/ EL-DE-Haus bzw. „den anderen Buchladen“ zwecks einer Veranstaltung /Lesung anzusprechen.

2014 erinnern wir auch das Ende der Blockade von Leningrad vor 70 Jahren (1944). Anlässlich dessen wurden wir vor Kurzem von einer kleinen Vereinigung (ältere Zugewanderte aus der ehemaligen UDSSR, viele Blockade-Betroffene) angeschrieben und daraufhin angefragt, ihr bei einer für den 21.01.2014 geplanten Veranstaltung organisatorisch behilflich zu sein (Übersetzungsarbeiten, Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit).

Erste Sondierungstreffen ergaben, dass es auch Zeitzeugen-Material gibt, das möglicherweise zu „heben“ wäre (professionelle Bearbeitung).

Über die Zusammenarbeit für den 21.01.2014 hinaus möchten wir versuchen, mit den Mitgliedern der Vereinigung möglichst längerfristiger/nachhaltiger zusammenzuarbeiten: TeilnehmerInnen für das Erzählcafé zu gewinnen, ZeitzeugInnen-Interviews („Bevor der Vorhang fällt..“; „Fragt uns, wir sind die Letzten...“) zu führen und festzuhalten.

## **Einrichtungen**

*Das Erzählcafé des Vereins* besteht weiterhin und findet regelmäßig an jedem ersten Donnerstag (nachmittags 16-18 Uhr) des Monats im Begegnungszentrum der Synagogen-Gemeinde Köln statt (nahe Pariser Platz, Chorweiler-Mitte) statt (Zielgruppe sind ältere Personen russischer Sprache und jüdischer bzw. teiljüdischer Herkunft mit dem Lebensmittelpunkt im Kölner Norden).

Die Besucherzahl pendelt nach wie vor zwischen 15-20 Personen, Stammgäste eingeschlossen.

### *Aufhellung:*

War für die letzten beiden Berichtszeiträume zu beklagen, dass die Arbeit mit studentischen PraktikantInnen erlahmte oder pausierte, so gibt es nun erfreulicherweise zu berichten, dass wir seit Oktober 2013 wieder 2 Studentinnen der Psychologie ein Praktikum vermitteln und die Beiden sich eifrig in die Gestaltung des Erzählcafés (u.a.m.) einbringen.

Köln, den 24.11.2013



(für den Vorstand)